Stelle für **Soziale Innovation**

der Freien Wohlfahrtspflege

Soziale Innovation
Ein Förderprogramm des Landes Niedersachsen

Einblicke der Stelle für Soziale Innovation
in den Schwerpunkt Daseinsvorsorge 2016 - 2021

EUROPÄISCHE UNION
Europäischer Sozialfonds

EUROPA FÜR NIEDERSACHSEN
ESF Förderung für die niedersächsischen Regionen

LAG·FW
Freie Wohlfahrtspflege in Niedersachsen

Impressum

Stelle für Soziale Innovation
Landesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege in Niedersachsen e. V. (LAG FW)
Grupenstraße 4
30159 Hannover

Anna Low
Sarah Tatiana Kuhlmann

Stand: September 2021

Inhaltsverzeichnis

Die Stelle für Soziale Innovation stellt sich vor 4

Das Förderprogramm Soziale Innovation 6

Ausgangslage: Sicherung der Daseinsvorsorge 6
Aufbau: Die Stelle für Soziale Innovation und ihre „sozial-innovativen Projekte“ 6
Ziele: Versorgung und Teilhabe ermöglichen 6
Das zeichnet sozial-innovative Projekte aus (gemäß nds. ESF-Förderrichtlinie) 6
Erfahrungen und Erkenntnisgewinn 7

Die sozial-innovativen Projekte aus 5 Aufrufen und ihre Ideen zur Sicherung der Daseinsvorsorge 9

1. Aufruf
SoLkOs – Sozialer Landkreis Osnabrück – „Querdenken“ 10
VeLa – Versorgung auf dem Land 11
Zuhause alt werden im ländlichen Raum – Ein Dorf wird aktiv! 12
Soziale Bürgermärkte aufbauen – Social Franchising erproben 13
Dorf-FSJler*innen und Dorf-BFDler*innen zur Verbesserung der sozialen Daseinsfürsorge im Eichsfeld 14

2. Aufruf
Telepflege 15
Sozio-Med-Mobil: Beratung und Mobilität für ländliche Räume 16
DICTUM: Digitale Kommunikationshilfen für nicht-deutschsprachige Patient*innen 17
Trans-Fair: Übergänge aus Heimerziehung und Vollzeitpflege 18

3. Aufruf
Ue-Health Netz: Das Gesundheitsnetzwerk für den Landkreis Uelzen 19
116 117 – Versorgungsmodell für den kassenärztlichen Bereitschaftsdienst mit telemedizinischer Unterstützung von Gesundheitsfachkräften 20

4. Aufruf
DICTUM rescue Braunschweig: Digitale Kommunikationshilfe für nicht-deutschsprachige Patient*innen im Rettungsdienst 21
MoPo gesund – Mobilitätportal für das Gesundheitswesen 22
Camino: Beratung und Unterstützung von Kindern und ihren psychisch kranken Eltern 23
JUNG regio: Jung-unabhängig-niederschwellig-ganzheitlich in der Region 24
Virtual Reality – Digitaler Wandel in mittleren und kleinen Museen 25

5. Aufruf
Mobile Inklusion – MoIn 26
WaNTed Dozent*innen - Wissenstransfer und Nachwuchsgewinnung in der Erwachsenenbildung 27
HEDI – Schwangerenversorgung digital unterstützt 28
DiCasa – Digital Care Supply Advisor 29
Welcome@CUX 30
OPAL – Optimierung der Pflege durch kabellose Sensornetzwerke 31
Auszeithöfe – Landerlebnis für Körper und Geist 32
Brothers – Gewaltprävention bei (geflüchteten) Jugendlichen 33

Veranstaltungen 34

Kurzvorstellung der Landesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege in Niedersachsen e.V. 39

Kontakt 40

Die Stelle für Soziale Innovation (SSI) stellt sich vor

Begleiten – Unterstützen – Vernetzen – Erfahrungen weitergeben

Die Stelle für Soziale Innovation, das sind **Anna Low** (Projektleiterin und Beraterin) und **Sarah Tatiana Kuhlmann** (Beraterin) sowie **Daniela de Luca** (Verwaltung).

Die Hauptaufgaben des Projektteams der Stelle für Soziale Innovation (SSI) in Trägerschaft der Landesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege Niedersachsen (LAG FW) bestehen darin, das niedersächsische Förderprogramm Soziale Innovation im Schwerpunkt Daseinsvorsorge zu koordinieren und landesweit bekannt zu machen, Projekte zu initiieren sowie Projektträger vor und während der Umsetzungsphase zu begleiten. Die SSI und die von ihr begleiteten sozial-innovativen Projekte in ganz Niedersachsen werden mit Mitteln des Europäischen Sozialfonds (ESF) gefördert.

Die Stelle für Soziale Innovation versteht sich als Schnittstelle zwischen Praxis und politischer Ebene.

Projektinteressierte werden bei der Entwicklung von Projektideen unterstützt, die Projektideen von der SSI aufgenommen und ggf. der Kontakt zu anderen handelnden Akteur*innen hergestellt. Ebenso wie bei der Projektentwicklung werden die Träger aber auch bei der Durchführung ihrer sozial-innovativen Projekte begleitet. Dies geschieht sowohl durch eine individuelle Beratung und regelmäßige Gespräche sowie Projektbesuche aber zum Beispiel auch durch die Durchführung von Fach-, und/oder Netzwerkveranstaltungen. Darüber hinaus erschließt die SSI neue Interessengruppen für die Themen der sozialen Innovation und informiert diese über initiierte Projekte. Viele der abgeschlossenen Projekte können als Modell stehen, so dass unsere Aufgabe auch darin besteht, diese bekannt zu machen und bei der Übertragung auf andere Regionen, Träger oder Handlungsfelder mitzuhelfen.

Als Mitglied der Steuerungsgruppe Soziale Innovation des programmverantwortlichen Niedersächsischen Ministeriums für Bundes- und Europaangelegenheiten und Regionale Entwicklung (MB) ist die SSI u. a. an der Auswahl von Interessenbekundungen im Rahmen des zweistufigen Antragsverfahrens und der Auswahl von Projekten zum Mainstreaming beteiligt. Im Mainstreaming-Verfahren werden abgeschlossene Projekte zur Erkenntnissicherung und zum Wissenstransfer durch die Steuerungsgruppe Soziale Innovation bewertet. Dabei ist maßgeblich, ob sich der im Projekt erprobte Ansatz oder auch Teile davon grundsätzlich für eine Übertragbarkeit eignen (in andere Regionen, auf andere Projektträger etc.). Außerdem kann die SSI durch ihre enge Zusammenarbeit mit den Projektträgern konkrete Erfahrungen einfließen lassen, die zu einer strukturellen Verbesserung der Förderbedingungen führen.

Die SSI der Freien Wohlfahrtspflege arbeitet gemeinsam mit den zwei SSI der Unternehmerverbände (UVN) und des Deutschen Gewerkschaftsbunds (DGB) an Verbesserungen der Rahmenbedingungen für die Förderung von sozialen Innovationen in Niedersachsen und an der Weiterentwicklung des Programms Soziale Innovation in den Förderschwerpunkten Daseinsvorsorge und Arbeitswelt im Wandel.

Jedes sozial-innovative Projekt zeigt, dass es sich lohnt, neue Wege zu beschreiten. Dabei unterstützen die Projekte mit ihren außergewöhnlichen Ideen gleichzeitig die Bemühungen der SSI, nämlich ein Nachdenken über eine zukünftige Versorgung der Bevölkerung anzuregen und zu neuen Projektentwicklungen zu ermutigen

Stelle für Soziale Innovation
der Freien Wohlfahrtspflege
EUROPA FÜR NIEDERSACHSEN

Das Förderprogramm Soziale Innovation

Ausgangslage: Sicherung der Daseinsvorsorge

Immer mehr Gesundheits- und Sozialdienstleister ziehen vom Land in die Zentren. Bei einer schrumpfenden Bevölkerungszahl lohnt es sich finanziell für sie nicht, die Einrichtungen aufrecht zu erhalten. Mit dem Förderprogramm „Soziale Innovation" nutzt das Land Niedersachsen die Chance des Europäischen Sozialfonds (ESF), Lösungsansätze für die immer schwieriger werdende Versorgung der Bevölkerung mit Gesundheits- und Sozialdienstleistungen zu finden.

Aufbau: Die Stelle für Soziale Innovation und ihre „sozial-innovativen Projekte"

Um den von der EU-Kommission gewünschten Prozess für einen erforderlichen gesellschaftlichen Wandel anzustoßen, hat sich gerade die Kombination der beiden niedersächsischen Förderbestandteile „Stelle für Soziale Innovation" und „sozial-innovative Projekte" als ausgesprochen hilfreich erwiesen. Die von der SSI begleiteten Projekte in ganz Niedersachsen verfolgen unterschiedliche Schwerpunkte, haben aber alle gemeinsam, dass sie im Rahmen des Förderschwerpunkts Daseinsvorsorge den Zugang zu Gesundheits- und Sozialdienstleistungen – besonders in strukturschwachen Regionen und auf dem Land – auf ganz neue und bisher unerprobte Weise strukturell verbessern sollen.

Ziele: Versorgung und Teilhabe ermöglichen

Die Stelle für Soziale Innovation hat es sich zur Aufgabe gemacht, Antworten auf die Frage zu finden, wie Menschen, insbesondere in ländlichen und strukturschwachen Räumen, zukünftig versorgt werden können. Dies wird in Projekten erprobt und bei Erfolg verbreitet. Dabei können sowohl andere Formen der Dienstleistungserbringung als auch Angebote durch andere Organisationsformen finanziert werden. Weite Entfernungen zu professionellen Anbietern beispielsweise, können durch den Einsatz von Ehrenamtlichen, mit modernen Kommunikationstechnologien oder neuen Mobilitätsangeboten überbrückt werden.

Rahmenbedingungen für die sozial-innovativen Projekte:

Mit den Mitteln aus dem Europäischen Sozialfonds (ESF) werden Personalkosten (pauschaliert, analog TV-L) für Projekte mit einer Laufzeit von bis zu **33 Monaten** und Gesamtkosten von bis zu **750.000 Euro** gefördert. Dabei erhalten Träger aus

Das zeichnet die sozial-innovativen Projekte aus (gemäß Nds. ESF-Förderrichtlinie)

Nachhaltigkeit:
Neu geschaffene Strukturen bleiben nach Projektende weiterhin erhalten/nutzbar.

Übertragbarkeit:
Der Projektansatz ist so gestaltet, dass er überall (im ländlichen Raum/in vergleichbaren Regionen) übernommen werden kann. Andere Landkreise/Orte und Dienstleister*innen können an den Erfahrungen partizipieren.

Partizipativer Ansatz:
Hilfreiche Partner*innen und (politisch) wichtige Akteur*innen sind von Anfang an einbezogen.

Regionale Bedeutsamkeit:
Die Versorgungslücke vor Ort wurde konkret recherchiert und der Projektansatz passt zur „Regionalen Handlungsstrategie" der Region.

Innovationsgehalt:
Es handelt sich um einen (zumindest in der Region) neuen Handlungsansatz, der dauerhaft eine bessere Versorgung als bisher verspricht.

der „stärker entwickelten Region (SER)“ (Regionen Weser-Ems, Braunschweig und Leine-Weser) eine **60%ige** ESF-Förderung und Träger aus der „Übergangsregion (ÜR)“ (Region Lüneburg) eine **70%ige Förderung**. Die Kofinanzierung von 30 bzw. 40 % kann zum Beispiel durch Stiftungsgelder, kommunale Mittel und/oder Eigenmittel erbracht werden. Als „passive Kofinanzierung“ können für Netzwerkpartner*innen 24,56 €/ Std. Freistellungskosten zur Mitarbeit in Arbeitstreffen zu den Personalkosten dazugerechnet werden (Personalunterstützung durch Dritte). Für sämtliche sonstigen Projektkosten erhalten die Projekte eine Pauschale in Höhe von 25% der förderfähigen Personalkosten.

Erfahrungen und Erkenntnisgewinn

Die Stelle für Soziale Innovation trug aufkommende Thematiken sowie wesentliche Problemanzeigen der Projektträger zusammen und setzte sich damit auch grundsätzlich für strukturelle Verbesserungen ein. Eine Erkenntnis aus den Projekten der ersten vier Aufrufe war, dass in zwei Projektjahren nur schwer nachhaltige Strukturen aufgebaut werden können und der Fördersatz, besonders in der Übergangsregion (ÜR), für viele interessierte Projektträger zu niedrig ist. Die SSI gab diese Erfahrungen weiter und konnte somit u. a. zur Erhöhung der Projektlaufzeit, der Fördervolumina und des Fördersatzes in der ÜR beitragen. Insgesamt wurden folgende Kriterien im fünften Aufruf zum Einreichen von Interessenbekundungen geändert:

— Verlängerung der Projektlaufzeit von maximal 24 auf 33 Monate
— Erhöhung des maximalen Gesamt-Projektvolumens von 300.000 € auf 750.000 €
— Erhöhung des Fördersatzes von 60 % auf 70 % in der Übergangsregion (ÜR) Lüneburg

Des Weiteren stellte sich heraus, dass die Region, in der ein Projekt angesiedelt ist, nicht zu groß sein sollte, da die Einbindung von allen relevanten Akteur*innen vor Ort so leichter zu handhaben ist und Gesprächsrunden etc. in einem überschaubaren Rahmen abgehalten werden können. Auch die Beteiligung wichtiger Personen und Institutionen in den Dörfern (Bürgermeister*innen, Seniorenbeauftragte, Wohlfahrtsverbände etc.) am Projekt hat sich mehrheitlich als äußerst sinnvoll erwiesen, damit Strukturen weiterentwickelt oder verändert werden konnten und sich vorhandene Akteur*innen durch neue sozial-innovative Projekte nicht „übergangen“ fühlen.

Für die Projektträger ist es das oberste Ziel, ihr Projekt innerhalb der Laufzeit erfolgreich umzusetzen. Die Themen „Verstetigung“ und „Übertragbarkeit“, die ebenfalls Teil des Projektkonzepts sind, geraten dadurch für viele Träger zunächst in den Hintergrund und werden

oftmals erst zum Ende der Laufzeit angegangen. Aus den Erfahrungen mit den Projektträgern zu dieser Vorgehensweise geht folgende Erkenntnis hervor:
Gerade das Thema Verstetigung ist für die Projektträger essenziell, da hiervon abhängig ist, in welchem Umfang das Projekt nach dem Ende der Förderung weiterlaufen kann. Deshalb sollte die dazu bereits im Antrag ausgearbeitete Strategie frühzeitig, d.h. bestenfalls im ersten Förderjahr weiterverfolgt und in die Praxis übertragen werden. Hierfür kann es z.B. sinnvoll sein, ein Netzwerk aus Partner*innen zu spannen, von denen eine/r oder mehrere bereit sind, sich an einer langfristigen Finanzierung zu beteiligen. Möglichkeiten der Verstetigung sind z.B. die

— Überleitung in den Regelbetrieb
— Gründung eines Vereins durch ehrenamtliches Engagement
— Übergabe des Projekts an einen anderen Träger
— Überführung in andere Projekte, z. B. Fachkräftebündnisse
— Akquirierung von Mitteln durch das so genannte „Social-Franchising“
— Weiterfinanzierung durch Stiftungen (z.B. Hermann Reemtsma Stiftung, Max Schmeling Stiftung)
— Inanspruchnahme von Mitteln aus Lotterien (z.B. Aktion Mensch, Deutsche Fernsehlotterie)

Im besten Fall kann das Projekt dann als Ganzes oder zumindest in Teilen weitergeführt werden.

Für eine bestmögliche Verbreitung des Projektansatzes, mit dem Ziel möglichst viele Nachahmer*innen zu generieren, sind folgende Möglichkeiten empfehlenswert:

— Netzwerkpartner*innen und die SSI als Multiplikator*innen nutzen
— Presse- und Öffentlichkeitsarbeit betreiben, z.B. Aufbau einer eigenen Homepage, die Präsenz auf Social-Media-Kanälen sicherstellen, (Fach)-Artikel und/oder Newsletter schreiben, Fachkongresse und andere Veranstaltungen besuchen und das Projekt dort vorstellen, eine eigene Broschüre erarbeiten
— Erstellung eines Konzepts, Leitfadens oder QM-Handbuchs zur praktischen Umsetzung und Übertragung auf andere Regionen und Träger
— Den Kontakt zu politischen Akteur*innen in der Region aufbauen
— Als Social-Franchising-/ Kompetenzzentrum fungieren (auch nach dem Ende der Projektlaufzeit)

Strukturelle Veränderungen benötigen auf allen Ebenen viel Zeit und Geduld. Sowohl auf der Ebene konkreter Projekte als auch durch die Arbeit der SSI, denn auch hier wurden viele Überlegungen und Entwicklungen angestoßen (z.B. Verlängerung der Projektlaufzeit, Projektmittelerhöhung). Auf dieser Basis kann die Arbeit weiterentwickelt und der Prozess für einen gesellschaftlichen Wandel in Niedersachsen „am Laufen“ gehalten werden.

Die geförderten sozial-innovativen Projekte

aus 5 Aufrufen und ihre Ideen zur Sicherung der Daseinsvorsorge…

SoLkOs – Sozialer Landkreis Osnabrück

Landkreis Osnabrück

Dienstleister entwickeln und erproben gemeinsam über die Grenzen eigener Zuständigkeiten hinaus neue, effektivere Formen von Dienstleistungserbringung auf dem Land.

1. August 2016 – 31. Juli 2018

Kontakt:
Living Lab – Wohnen und Pflege
Science to Business GmbH –
Hochschule Osnabrück
Martin Schnellhammer
Albert-Einstein-Str. 1
49076 Osnabrück
Tel. 0541 9692006
M.Schnellhammer@hs-osnabrueck.de

In Kooperation mit:

- Living Lab – Wohnen und Pflege (Science to Business GmbH – Hochschule Osnabrück)
- Caritas-Sozialstation Bersenbrück
- Samtgemeinde Bersenbrück, Samtgemeinde Artland
- Christliches Krankenhaus Quakenbrück, Marienhospital Ankum-Bersenbrück
- Heilpädagogische Hilfe Bersenbrück

Erprobungsregion: Landkreis Osnabrück

Im nördlichen Osnabrücker Land sind die Auswirkungen des demographischen Wandels besonders in den ländlichen Gebieten immer mehr zu spüren und die Versorgung älterer Menschen ist nicht mehr lückenlos möglich.

Der Landkreis Osnabrück hat gemeinsam mit seinen Kooperationspartner*innen für zwei Modellgemeinden (Samtgemeinde Artland und Bersenbrück) sektorenübergreifende Lösungsansätze für die zukünftige Versorgung älterer Menschen auf dem Land entwickelt. Am Anfang stand eine systematische Erhebung von ehemaligen Patient*innen aus zwei Krankenhäusern zu deren Versorgungsbedarfen, um darauf aufbauend gezielte Lösungsansätze im Projekt zu erarbeiten. Ziel des Projekts war es, dass ältere und pflegebedürftige Menschen so lange wie möglich zu Hause wohnen bleiben können. Dazu wurden beispielsweise fünf Versorgungshotspots in der Samtgemeinde Bersenbrück aufgebaut (Thematik: soziale Teilhabe: Seniorennachmittage, Internetnutzungs-Workshops, Mobilität: Fahrdienste, Verpflegung: Mittagstisch). Durch die systematische Erhebung zu Versorgungsbedarfen älterer Menschen sind sehr relevante Daten für die Daseinsvorsorge im ländlichen Raum generiert worden, die auch von anderen Trägern und Regionen genutzt werden können.

VeLa – Versorgung auf dem Land

Paritätischer Wohlfahrtsverband e.V. - Kreisverband Uelzen

In Zusammenarbeit mit:

- Johanniter Uelzen, Caritasverband für die Landkreise Uelzen/Lüchow-Dannenberg, Diakonieverband Nordostniedersachsen, SoVD - Kreisverband Uelzen
- Seniorenservicebüro/Pflegestützpunkt des Landkreises Uelzen, Pflegenetzwerk Uelzen, 2 Sanitätshäusern, gwk-Wohnungsbaugenossenschaft, AOK in Niedersachsen

Erprobungsregion: Landkreis Uelzen

Erprobt wurde, inwieweit im stark vom demografischen Wandel betroffenen Landkreis Uelzen (junge Menschen wandern ab, alte Menschen bleiben zurück) durch den Aufbau eines intersektoralen Netzwerkes eine verbesserte Versorgung der älteren und immobilen Bevölkerung gewährleistet werden kann.

Strukturen für die Versorgung der älteren Zielgruppe wurden im Projekt aufgebaut und die unterschiedlichen Akteure für das Thema Versorgung im ländlichen Raum sensibilisiert. In einer Umfrage über den Sozialverband Deutschland wurde erhoben, dass besonders „Hilfe am und im Haus“ gefragt ist und die Zielgruppe auch bereit ist, für geleistete Hilfe eine (geringe) Aufwandsentschädigung zu bezahlen. Des Weiteren wurde herausgefunden, dass Ehrenamtliche sich besonders für „Hilfe im Haus“ und Besuchsdienste engagieren.

Die Akteure des Projektes verständigten sich anders als im ursprünglichen Projektdesign vorgesehen nicht auf die Gründung einer Sozialgenossenschaft, sondern auf die Gründung eines eingetragenen Vereins als Träger eines ehrenamtlichen Helfernetzwerks. Letztendlich konnte das aufgebaute Versorgungsnetzwerk aber nicht in die Umsetzung gehen, da es aufgrund des fehlenden Interesses am Amt des Vorstandes nicht zur Vereinsgründung kam.

Im Landkreis Uelzen wurde ein branchenübergreifendes Netzwerk zur Verbesserung der Versorgung alter und pflegebedürftiger Menschen aufgebaut.

1. August 2016 – 31. Juli 2018

Kontakt:
Paritätischer Wohlfahrtsverband
Niedersachsen e. V. – KV Uelzen
Brigitte Peschel
Veerßer Str. 92
29525 Uelzen
Tel. 0581 970730
brigitte.peschel@paritaetischer.de

Zuhause alt werden im ländlichen Raum – Ein Dorf wird aktiv!

Sozialstation Nordkreis Vechta gGmbH

Innovationsteam SELBSTGESTALTER
Wir denken Altwerden weiter.

Sozialstation Nordkreis Vechta

Wohnen im Alter auf dem Land: Ehrenamtliches Engagement mit professionellen sozialen Dienstleistungen intersektoral verknüpfen.

1. Januar 2017 – 31. Dezember 2018

Kontakt:
selbstgestALTER
Sozialstation Nordkreis Vechta gGmbH
Petra Pohlmann
Ahlhorner Straße 34
49429 Visbek
Tel. 04445 986799902
pohlmann@sstvechta-selbstgestalter.de

In Kooperation mit:
— Gemeinde Visbek sowie in Zusammenarbeit mit unterschiedlichen Sozialdienstleistern, Vereinen, der Kath. und Ev. Kirchengemeinde u. a.

Erprobungsregion: Visbek, Landkreis Vechta

Die Vereinsamung in ländlichen Räumen stellt auch im Dorf Visbek (Landkreis Vechta) ein großes Problem dar. Familienangehörige ziehen für Jobs in die Städte und sind nicht mehr präsent. Durch Isolation werden Alterserscheinungen beschleunigt und psychische sowie physische Krankheiten (körperlicher Abbau) befördert. Es entwickelte sich die Idee, dass durch fitte ältere Menschen Einsamkeit im ländlichen Raum bekämpft werden kann.

Mit dem Projekt strebte die Sozialstation Nordkreis Vechta an, die häusliche Versorgung von Senior*innen langfristig zu gewährleisten. Das Projekt zielte darauf ab, das vorhandene ehrenamtliche Potenzial in Visbek zu akquirieren und mit den sozialen Dienstleistungen vor Ort zu vernetzen, um so gemeinsam eine Strategie gegen Einsamkeit zu entwickeln und die Gesamtversorgung der hilfebedürftigen Menschen nachhaltig sicherzustellen.

Durch die „Fachstelle Brücken bauen“ konnte eine stärkere Dorfgemeinschaft geschaffen werden und ältere Menschen in Visbek haben (wieder) mehr soziale Kontakte. Interessierte Bürger*innen, die sich in der Arbeit mit und für ältere Menschen engagieren wollten, wurden in die Aktivitäten des Projektteams eingebunden und in einer Kartei erfasst. Ältere Menschen werden so mutmaßlich länger zu Hause wohnen bleiben können und nicht aus Mangel an Kontakten, aber ohne Pflegebedürftigkeit, ins Heim gehen. Die „Fachstelle Brücken bauen“ konnte sich als Schnittstelle zwischen professionellen Dienstleistern, Ehrenamtlichen und alten Menschen etablieren. Die hauptamtliche Fachstelle ist durch eine kommunale Weiterführung gesichert.

Soziale Bürgermärkte aufbauen – Social Franchising erproben

Bürgermarkt Systemzentrale GmbH

In Zusammenarbeit mit:

— Paritätischer Wohlfahrtsverband, Kreisverband Cuxhaven und „Nestwerk e.V – Verein für soziale und kulturelle Projekte“

Erprobungsregion: Hagen im Bremischen, Landkreis Cuxhaven

In ländlichen Regionen schließen immer mehr Geschäfte, Ortskerne sterben aus und die Vereinsamung und Hilfebedarfe nehmen zu. Für die Bewohner*innen gehen nicht nur wichtige soziale Treffpunkte, sondern auch Einkaufsmöglichkeiten verloren.

Der bereits bestehende „Indoor-Flohmarkt“ ist im Projekt um soziale Angebote wie Schuldner- und Suchtberatung erweitert worden, wodurch ein „sozialer Bürgermarkt“ entstand. Weiterhin wurde erprobt, inwieweit das Konzept des sozialen Bürgermarkts im Franchising-Prinzip vervielfältigt werden kann.

Es zeigte sich, dass im sozialen Bereich viele Interessent*innen dem aus der Wirtschaft kommenden Franchising skeptisch gegenüberstehen und teilweise die Idee des sozialen Bürgermarkts kopierten, um eigene Märkte zu eröffnen. Trotzdem konnte das Konzept überzeugen und durch die Erarbeitung eines umfassenden Konzepts (dazu zählt u. a. das Franchise und Corporate-Designhandbuch) vervielfältigt werden, so dass es im Landkreis Cuxhaven nun viele neue soziale Bürgermärkte gibt und dieser neue Ansatz zahlreichen Bürger*innen auf dem Land eine neue soziale Plattform bietet.

Indoor-Flohmarkt erweitert um soziale Angebote und Erprobung der Vervielfältigung des Konzepts.

1. August 2016 – 31. Juli 2019

Kontakt:
Bürgermarkt Systemzentrale GmbH
Andreas Klimek
Amtsdamm 42
27628 Hagen im Bremischen
Tel. 04746 726665
andreas.klimek@t-online.de
www.buergermarkt.com/hagen/

Dorf-FSJler und Dorf-BFDler zur Verbesserung der sozialen Daseinsfürsorge im Eichsfeld

Caritasverband Südniedersachsen e. V.

Caritasverband Südniedersachsen e.V.

Erprobung eines neuen Einsatzgebietes für Freiwilligendienste, um eine verbesserte Versorgung und Teilhabe alter Menschen in abgelegenen Dörfern sicherzustellen.

1. April 2017 – 31. März 2020

Kontakt:
Caritasverband Südniedersachsen e.V.
Ralf Regenhardt
Schützenring 1
37115 Duderstadt
Tel. 05527 981314
regenhardt@caritas-suedniedersachsen.de
www.caritas-suedniedersachsen.de/freiwilligendienst

In Kooperation mit:
— Stadt Duderstadt
— Samtgemeinde Gieboldehausen

Erprobungsregion: Landkreis Göttingen

Die Region Südniedersachsen ist stark vom demographischen Wandel betroffen, besonders der ältere Teil der Bevölkerung wächst, wobei Einkaufsmöglichkeiten und Gesundheits- und Sozialdienstleister vermehrt nur noch in den Städten zu finden sind.

Im Projekt wurde in der Modellregion Eichsfeld ein neuer Einsatzbereich für die bereits bestehenden und etablierten Freiwilligendienste „Freiwilliges Soziales Jahr“ (FSJ) und „Bundesfreiwilligendienst“ (BFD) entwickelt und erprobt. Die jungen Freiwilligen verbesserten dabei die Versorgung älterer und pflegebedürftiger Menschen im ländlichen Raum. Zudem wurde ein Curriculum entwickelt, um die Übertragbarkeit auf andere Regionen auf dem Land sicherzustellen und das neue Einsatzgebiet später als festen Bestandteil der Freiwilligendienste zu etablieren. Für die jungen Freiwilligen wurden Büros in den Dörfern eingerichtet, um Präsenz zu zeigen und ansprechbar zu sein. Weiterhin halfen sie den Senior*innen beispielsweise beim Einkaufen, bei kleineren Arbeiten im Haus, bei Behördengängen und leisteten ihnen bei Spaziergängen Gesellschaft. Auch organisierten sie Veranstaltungen, um den Zusammenhalt der Zielgruppe und auch über alle Generationen hinweg im Dorf zu verstärken (wie Spielenachmittage, Ausflugsfahrten, Frühstücksrunden und Flohmärkte).

Gerade der Fokus darauf, dass Jung und Alt im Projekt erstmalig eng zusammenarbeiteten und generationenübergreifende, neue Strukturen in den Dörfern gemeinsam mit vielen unterschiedlichen Akteuren aufbauten, zeichnete den Erfolg des Projekts aus. Die Versorgung und gesellschaftliche Teilhabe der Senior*innen und Pflegebedürftigen in den Dörfern konnte durch das Projekt deutlich verbessert werden, sie zeigten sich als sehr dankbar für die neu geschaffenen Angebote und Strukturen.

Telepflege

VITA Akademie GmbH/care pioneers GmbH

In Zusammenarbeit mit:

— Johanniter-Unfall-Hilfe Berne e.V., Deutsches Rotes Kreuz Harpstedt
— GewiNet Kompetenzzentrum Gesundheitswirtschaft e.V.
— Christophorus-Haus Brake
— Klinikum Oldenburg

Erprobungsregion: Landkreise Oldenburg und Wesermarsch

Im Zuge des demographischen Wandels zeigt sich in der Pflegebranche ein wachsendes Spannungsverhältnis aus zunehmendem Bedarf an Pflegedienstleistungen bei gleichzeitigen Fachkräfteengpässen. Besonders im ländlichen Raum geht viel Zeit für lange Anfahrtswege zu den Patient*innen verloren.

Das Projekt entwickelte und erprobte modellhaft die in der Medizin bereits etablierte Form einer videobasierten Beratung und Unterstützung für den Bereich der ambulanten Pflege. Außerdem wurde ein Curriculum zur Weiterbildung als „Telepflegefachkraft" aufgesetzt. Ausgehend von den Projekterkenntnissen wurde die Initiative „Telepflegezentrale" (TPZ) ins Leben gerufen. Über die TPZ können sich professionell Pflegende und pflegende Angehörige Unterstützung durch Expert*innen (spezialisierte Pflegefachkräfte und Mediziner*innen) einholen, die über Videotelefonie hinzugeschaltet werden. Der Grundgedanke ist es, Pflegeunternehmen und pflegenden Angehörigen wichtiges Handlungswissen (u.a. für die Weiterführung der Versorgung in schwierigen Zeiten) digital zur Verfügung zu stellen.

Nach Ende der Projektförderung sollte die Televersorgung im Landkreis Vechta erprobt werden, um deren Potenziale für Pflegedienste, Krankenhäuser, Hausärzt*innen und pflegende Angehörige vor Ort zu untersuchen und verfügbar zu machen. Mit dem im Zuge des Projekts aufgebauten Netzwerk an interdisziplinären Akteur*innen wird für die Zukunft die Zulassung der Telepflege als Versorgungsleistung der Krankenkassen angestrebt.

Ähnlich der Telemedizin wurde ein Telepflegemodell für die Primärversorgung im ambulanten Pflegebereich entwickelt, erprobt und evaluiert.

1. Mai 2017 – 31. Juli 2020

Kontakt:
care pioneers GmbH
Dr. Christian Vaske
Marie-Curie-Str. 1
26129 Oldenburg
Tel. 0151 14610913
cv@pflegepioniere.de
https://telepflege-niedersachsen.de

Sozio-Med-Mobil: Beratung und Mobilität für ländliche Räume

Deutsches Rotes Kreuz, Kreisverband Wolfenbüttel e.V.

Sozio Med Mobil

Beratung und Mobilität für ländliche Räume

Deutsches Rotes Kreuz

Kreisverband Wolfenbüttel e.V.

Entwicklung eines Bussystems, um Fahrten zu Arztbesuchen in die Zentren zu ermöglichen sowie trägerübergreifend professionelle Fachberatungen „aufs Land" zu bringen.

1. Juli 2017 – 30. Juni 2020

Kontakt:
Deutsches Rotes Kreuz
Kreisverband Wolfenbüttel e. V.
Katharina Hefenbrock
Am Exer 19a
38302 Wolfenbüttel
Tel. 05331 92784-314
katharina.hefenbrock@drk-kv-wf.de
www.sozio-med-mobil.de

In Zusammenarbeit mit:

— Samtgemeinde Elm-Asse
— Landkreis Wolfenbüttel
— Gesundheitszentrum Schöppenstedt
— sowie u. a.: Arzt- und Gemeinschaftspraxen, Beratungsstellen und Präventionsangeboten von Verbänden und Kommunen

Erprobungsregion: Landkreis Wolfenbüttel

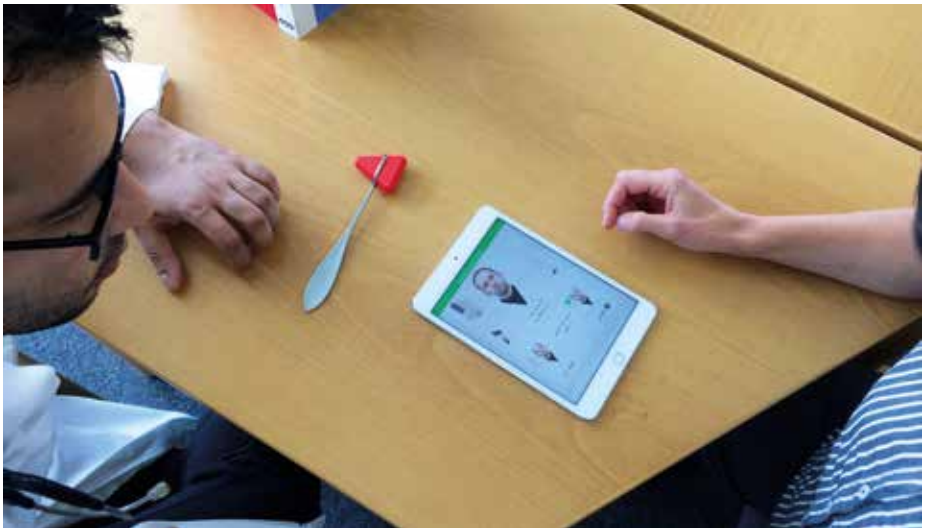
In der Samtgemeinde Elm-Asse ziehen sich immer mehr Gesundheits- und Sozialdienstleister in die Zentren zurück. Besonders für ärmere, kranke, immobile Menschen und Flüchtlinge im ländlichen Raum wird es deshalb immer schwieriger, auf eigene Faust zu den Arztpraxen und Beratungsstellen zu kommen, um dort Termine wahrzunehmen.

Mit verschiedenen Akteur*innen aus der Region wurde deshalb ein Bussystem als Fahrdienst zu Gesundheitsdienstleistern und trägerübergreifenden mobilen Beratungsstellen für die Dörfer erprobt. Es wurde ein Fahrzeug angeschafft, das Sozio-Med-Mobil, mit dem die Nutzer von zu Hause abgeholt und z.B. zu Arztpraxen oder Beratungsstellen gefahren werden. Außerdem wurde eine Online-Plattform entwickelt, über die die Fahrten gebucht werden können. Für Personen ohne Zugang zum Internet wurden so genannte „Kümmerer" in ehrenamtlicher Funktion installiert, die die Fahrtenbuchung übernehmen. Als wesentlicher sozialer Aspekt zeichnete sich ab, dass Nutzer*innen sich im Bus kennenlernen, ins Gespräch mit anderen kommen und so Einsamkeit entgegengewirkt wird.

Das Projekt ging nach Ende der Förderung am Standort Wolfenbüttel in den Regelbetrieb über und wurde bereits auf einen weiteren Standort (Stade) ausgeweitet. Während der Projektlaufzeit wurde ein umfangreiches Qualitätsmanagement-Handbuch für alle beteiligten Akteur*innen (Träger, „Kümmerer", Fahrer*innen, Projektmitarbeiter*innen, Ärzt*innen, Nutzer*innen, etc.) inklusive Flyer-Vordrucken und Anleitungsfilmen erarbeitet, so dass eine Übertragbarkeit auf weitere Standorte und Träger möglich ist.

DICTUM: Digitale Kommunikationshilfen für nicht-deutschsprachige Patient*innen

Institut für Allgemeinmedizin der Universitätsmedizin Göttingen (UMG)



DICTUM

UNIVERSITÄTSMEDIZIN GÖTTINGEN UMG

In Kooperation mit:

— aidminutes GmbH
— Landesaufnahmebehörde des Landes Niedersachsen
— Malteser Hilfsdienst
— Gesundheitsregion Göttingen
— AOK Niedersachsen
— Gesundheitsamt Stadt und Landkreis Göttingen
— Kassenärztliche Vereinigung Niedersachsen
— Hausärzteverband Göttingen
— Caritasstelle Friedland

Interdisziplinäre Entwicklung und Erprobung einer mehrsprachigen App mit Audio- und Videofunktion für die bessere Arzt-Patienten-Kommunikation.

1. April 2017 – 31. März 2019

Erprobungsregion: Landkreis Göttingen

Sich-Verständlich-Machen ist eine Kernvoraussetzung zur Teilhabe im Gesundheitswesen. Die medizinische Versorgung von nichtdeutschsprachigen Patient*innen stellt die im Gesundheitssektor Tätigen vor große Herausforderungen. Im ländlichen Südniedersachsen sind Dolmetscher*innen kaum verfügbar und deren Finanzierung oft ungeklärt.
Mit einer interdisziplinär entwickelten digitalen Kommunikations- und Übersetzungshilfe für 13 Sprachen bzw. Dialekte wurden deshalb Anamnesen in der Sprechstunde videoassistiert durchgeführt und so die Arzt-Patient*innen-Kommunikation bei Flüchtlingen verbessert. Die Kommunikationshilfe wurde in der Krankenstation der Erstaufnahmeeinrichtung Friedland (GDL) erprobt, durch die konkreten Behandlungssituationen passgenau weiterentwickelt und so für den langfristigen Einsatz in der Regelversorgung vorbereitet. Schließlich fand eine Erprobung in niedergelassenen Arztpraxen in Südniedersachsen statt. Im Ergebnis wurde ein Programm zur Verfügung gestellt, das die Kommunikation zwischen Flüchtlingen und Gesundheitsdienstleistern auch in abgelegenen ländlichen Gebieten unkompliziert verbessert.
Aus dem Projekt entwickelte sich der Ansatz, auch eine Übersetzungs-App für den Rettungsdienst-Einsatz aufzubauen, was im neuen Projekt „Dictum Rescue“ erprobt wird. (siehe Seite 21).

Kontakt:
Universitätsmedizin Göttingen -
Institut für Allgemeinmedizin
Georg-August-Universität Göttingen
Frank Müller
Humboldtallee 38
37073 Göttingen
Tel. 0551 3965663
frank.mueller@med.uni-goettingen.de
www.dictum-friedland.de

Trans-Fair: Übergänge aus Heimerziehung und Vollzeitpflege

Stiftung Universität Hildesheim

Jungen Menschen nach Verlassen der Heimerziehung und Vollzeitpflege Übergänge zu weitergehenden Hilfesystemen verschaffen.

1. Sept. 2017 – 31. Dezember 2019

Kontakt:
Stiftung Universität Hildesheim
Severine Thomas
Universitätsplatz 1
31141 Hildesheim
Tel. 05121 88311728
severine.thomas@uni-hildesheim.de

In Zusammenarbeit mit:

- Fachkräften aus der Kinder- und Jugendhilfe (u. a. Jugendamt, stationäre und ambulante Erziehungshilfen, Jugendsozialarbeit, Jugendberufshilfe)
- Fachkräften aus anderen sozialen Diensten (u. a. Suchtberatung, psychiatrische Hilfen, Wohnungslosenhilfe)
- Vertreter*innen aus anderen relevanten Feldern wie Bildungsinstitutionen und Arbeitsmarkt (u. a. Jobcenter, Pro-Aktiv-Centren, Jugendwerkstätten)

Erprobungsregion: Landkreis Hildesheim

Ausgangspunkt des Projektes sind junge Menschen, die in Heimen oder Pflegefamilien aufgewachsen sind und sich im Übergang in ein eigenverantwortliches Leben befinden (sog. Care Leaver). Diese sind in ihrer sozialen und wirtschaftlichen Teilhabe, zum Beispiel bei der Suche nach einem Arbeitsplatz, oftmals signifikant benachteiligt.

Mit dem Projekt „Trans-Fair“ wurde erstmals in Deutschland das starre und versäulte Hilfesystem und die bestehenden Angebotsstrukturen durch die Vernetzung von Fachdiensten, neue Beratungsformen sowie die Etablierung von ehrenamtlichen Paten*innen für die Zielgruppe der Care Leaver weiterentwickelt. Passgenaue Zugänge in die vorgehaltenen Angebote wurden geschaffen sowie neue Beratungsformen und -medien entwickelt.

Im Projekt wurde die Broschüre „Durchblick – Infos für deinen Weg aus der Jugendhilfe ins Erwachsenenleben“ als Handreichung für Jugendliche und Fachkräfte und eine dazu eigens erstellte Homepage (www.jugend-in-hildesheim.de) entwickelt. Die im Projekt aufgebauten Strukturen (u. a. kollegiale Fallberatung und Gremienarbeit) werden durch den Landkreis Hildesheim und die Jugendhilfeplanung weitergeführt. Außerdem konnte die interdisziplinäre Zusammenarbeit zwischen Jugendamt, Jobcenter und der Uni Hildesheim nachhaltig aufgebaut und gestärkt werden.

Ue-Health Netz: Das Gesundheitsnetzwerk für den Landkreis Uelzen

Landkreis Uelzen, Gesundheitsamt Uelzen/Lüchow-Dannenberg

In Kooperation mit:

— Gesundheitsregion Landkreis Uelzen
— Leistungserbringern im Gesundheitswesen des Landkreises Uelzen: Krankenhäuser, Arztpraxen und medizinische Versorgungszentren (MVZ), Apotheken, stationäre Pflegeeinrichtungen, ambulante Pflegeeinrichtungen, Therapeut*innen u. a.

Erprobungsregion: Landkreis Uelzen

Es besteht der Bedarf, eine Versorgungsstruktur für die Fläche zu schaffen, die die regional vorhandenen medizinischen, therapeutischen und pflegerischen Leistungserbringer unterstützt und für die steigende Anzahl pflegebedürftiger und multimorbider Patient*innen eine qualitativ hochwertige und trotzdem effiziente Versorgung verfügbar macht.

Ziel des Vorhabens ist deshalb die intersektorale Vernetzung der abgeschotteten Sektoren im Gesundheitswesen. Dazu erprobt das Projekt den digitalen Austausch von Patient*innendaten zwischen den einzelnen Versorger*innen wie Kliniken, Ärzt*innen, Pflegeeinrichtungen, Therapeut*innen und Apotheken. Das „Ue-Health-Netz" zielt darauf ab, durch den Datenaustausch zu einer effizienteren und damit optimierten Behandlung mit einem ganzheitlichen Therapieansatz zu führen, von dem am Ende beide Seiten – sowohl Patient*innen als auch medizinische Versorger*innen – profitieren. Die Versorger*innen werden zeitlich entlastet und haben so mehr Zeit für ihre Patient*innen.

Intersektoraler digitaler Austausch von Patientendaten zur optimierten Behandlung von Patient*innen und zeitlichen Entlastung für medizinische Versorger*innen.

1. Juni 2018 – 31. Mai 2021

Kontakt:
Gesundheitsamt Uelzen – Lüchow-Dannenberg
Koordination der Gesundheitsregion Landkreis Uelzen
Madlen Trenker
Auf dem Rahlande 15
29525 Uelzen
Tel. 0581 82476
m.trenker@gesundheitsamt-ue-dan.de

116 117 – Versorgungsmodell für den kassenärztlichen Bereitschaftsdienst mit telemedizinischer Unterstützung von Gesundheitsfachkräften

Klinikum Oldenburg AöR

Gesundheitsfachkräfte entlasten Arztpraxen vom Bereitschaftsdienst – bei Bedarf unter Hinzuziehung von Expertise durch Ärzt*innen mittels telemedizinischer Technik.

1. Januar 2018 – 31. Dezember 2019

Kontakt:
Klinikum Oldenburg
Telemedizin
Dr. med. Daniel Overheu
Rahel-Straus-Str. 10
26133 Oldenburg
Tel. 0441 4032571
overheu.daniel@klinikum-oldenburg.de

In Zusammenarbeit mit:
— Johanniter-Unfall-Hilfe e.V. Regionalverband Weser-Ems
— Kassenärztliche Vereinigung Niedersachsen (Bezirksstelle Oldenburg)
— Krankenhaus Delmenhorst

Erprobungsregion: Landkreise Oldenburg und Wesermarsch, Delmenhorst

Das Projekt ist eine Reaktion auf die immer älter werdende Bevölkerung, dem damit einhergehenden steigenden Bedarf an Gesundheitsdienstleistungen und dem gleichzeitigen Versorgungsengpass bei Hausärzt*innen, insbesondere in ländlichen Regionen.

Ziel des Projekts war es deshalb, die Arztpraxen vom kassenärztlichen Bereitschaftsdienst an den Wochenenden zu entlasten. Statt Ärzt*innen fahren Gesundheitsfachkräfte der Johanniter (z. B. Notfallsanitäter, Rettungsassistenten) der Kassenärztlichen Vereinigung Niedersachsen (KVN) zu Patient*innen, die die Telefonnummer 116 117 des kassenärztlichen Bereitschaftsdienstes wählen. Erprobungsregion war der Bereitschaftsbezirk Delmenhorst mit den Gemeinden Lemwerder und Ganderkesee und der Stadt Delmenhorst. Bei Bedarf werden Ärzt*innen per Bildschirm und Telefon hinzugeschaltet. Durch ein spezielles telemedizinisches Gerät können gleichzeitig Gesundheitsdaten der Patient*innen übermittelt werden.

Das Projekt konnte verstetigt werden, indem es nach der Förderung aus der Sozialen Innovation ab 2020 in den Regelbetrieb überführt wurde. Dies erfolgt ausgeweitet auf die komplette Woche und in einer größeren Region. Politische Akteur*innen haben ihr Interesse bekundet, das Projekt bundesweit auszurollen. Idealerweise sollte es in Zukunft mit dem Projekt „Gemeindenotfallsanitäter“ verknüpft werden, so dass der kassenärztliche Bereitschaftsdienst (Telefon 116 117) und der Notruf (112) gemeinsam durch Gesundheitsfachkräfte unterstützt werden können.

DICTUM rescue: Digitale Kommunikationshilfe für nicht-deutschsprachige Patient*innen im Rettungsdienst

Institut für Allgemeinmedizin der Universitätsmedizin Göttingen (UMG)

Auszeichnung mit Niedersächsischem Gesundheitspreis 2020

In Kooperation mit:
— aidminutes GmbH
— Stadt Braunschweig
— Interdisziplinäre Notaufnahme (INA) der Universitätsmedizin Göttingen
— Malteser Hilfsdienst Braunschweig

Erprobungsregion: Braunschweig (Stadt und Region)

Die Projektidee für „DICTUM rescue Braunschweig" hat sich aus dem Projekt „DICTUM" (siehe S. 17) entwickelt.

Im Projekt DICTUM rescue wird eine digitale Kommunikationshilfe für den Rettungsdienst erprobt und evaluiert. Diese ermöglicht eine basale Kommunikation ohne Anwesenheit von Dolmetscher*innen in medizinischen Notfallsituationen. Das Ziel ist eine bessere, sichere und adäquate medizinische Versorgung und damit verbunden eine verbesserte Teilhabe am Gesundheitssystem nicht-deutschsprachiger Patient*innen sicherzustellen. Zusätzlich sollen Rettungsdienstmitarbeitende entlastet und die gesamte Rettungsdienstversorgungsstruktur gestärkt werden, was letztlich allen Bürger*innen zugutekommt.

Darüber hinaus hat das Projekt innovativ auf die Corona-Pandemie reagiert und die entwickelte Übersetzungs-Anamnese-App um eine Audio-Abfrage auf Corona-Symptome erweitert. Diese wurde kostenlos für alle Interessierten freigegeben, um die Kommunikation zwischen medizinischem Personal und Patient*innen in der Corona-Krise zu verbessern. Diese App fand großes Interesse, z. B. bei Rettungssanitäter*innen, Hausärzt*innen und Kliniken, und auch im EU-Ausland kam sie zum Einsatz. Die Leistung des Projektteams wurde mit dem Gewinn des Niedersächsischen Gesundheitspreises 2020 in der Kategorie „E-Health: Digitale Lösungen in herausfordernden Zeiten" belohnt.

dictum.rescue Braunschweig

UNIVERSITÄTSMEDIZIN GÖTTINGEN UMG

Entwicklung, Erprobung und Evaluierung einer Übersetzungs-App für den Rettungsdienst, um die Kommunikation mit fremdsprachigen Patient*innen zu verbessern.

1. April 2019 – 31. März 2022

Kontakt:
Universitätsmedizin Göttingen -
Institut für Allgemeinmedizin
Georg-August-Universität Göttingen
Frank Müller
Humboldtallee 38
37073 Göttingen
Tel. 0551 3965663
frank.mueller@med.uni-goettingen.de
www.dictum-rescue.de

MoPo gesund – Mobilitätsportal für das Gesundheitswesen

COSMO UG – Customer-Oriented Sustainable Mobility Organisation

Entwicklung eines Mobilitätsportals für (benachteiligte) Menschen besonders vom Land, um die Erreichbarkeit von Gesundheitsdienstleistern in Zentren zu ermöglichen.

1. März 2019 – 30. November 2021

Kontakt:
COSMO UG – Customer-Oriented Sustainable Mobility Organisation
Prof. Dr.-Ing. Benjamin Wagner vom Berg
Butteldorf 10, 26931 Elsfleth
Tel. 04485 4627561
benjamin.wagnervomberg@cosmo-mobility.org
www.mobilitaetsportal.org

In Kooperation mit:
— ecco ecology + communication GmbH
— Zweckverband Verkehrsverbund Bremen/Niedersachsen (ZVBN)
— Smartway GmbH

Erprobungsregion: Landkreis Wesermarsch, Oldenburg

Im Zeitalter fortschreitender Telemedizin sind im Rahmen der Gesundheitsversorgung und Daseinsvorsorge ambulante und stationäre Aufenthalte in Gesundheitseinrichtungen auch in Zukunft unumgänglich. Wesentliche Einrichtungen des Gesundheitswesens (Kliniken, Fachärzt*innen etc.) sind in Mittel- und Oberzentren zu finden. Das Projekt entwickelt – insbesondere für den ländlichen Raum – eine Antwort für eine flexible und vernetzte Mobilität zur besseren Erreichbarkeit von Gesundheitszentren.

Über ein webbasiertes Mobilitätsportal sollen die Mobilitätsbedürfnisse von Patient*innen, Besucher*innen und Mitarbeiter*innen ohne oder mit eingeschränkten individuellen Mobilitätsmöglichkeiten (z. B. ältere Menschen, Jugendliche ohne Führerschein, sozial schwache Menschen) erfasst und mit nachhaltigen Mobilitätsalternativen vernetzt werden. Das Portal adressiert eine klar umrissene Gebietskulisse mit jeweils geographisch klar zu verortenden „Mobilitätsendpunkten". Die Berücksichtigung solcher Systemgrenzen birgt wesentliche Vorteile. Sind die Quellen und Ziele der von Bewohner*innen im ländlichen Raum zurückgelegten Wege nur schwach konzentriert oder stark flächig gestreut, wäre die Vermittlung notwendiger Mobilitätsdienstleistungen problematisch. Im hier geplanten Vorhaben konzentrieren sich die Mobilitätsendpunkte auf verschiedene Gesundheitseinrichtungen.

Camino: Beratung und Unterstützung von Kindern und ihren psychisch kranken Eltern

Arbeiterwohlfahrt Kreisverband Göttingen e.V.

CAMINO
Beratung und Unterstützung für psychisch belastete Eltern und ihre Kinder

AWO Göttingen

In Kooperation mit:
— Landkreis Göttingen, Fachbereich Jugend

Erprobungsregion: Landkreis Göttingen

Psychisch kranke Erwachsene werden in ihrer Rolle als Eltern im Gesundheitswesen in der Regel „übersehen". Jedoch stärkt die Bindung zu den Kindern die Bereitschaft der erkrankten Erwachsenen, Krankheitseinsicht zu entwickeln und ihre Motivation, Hilfen anzunehmen. Psychisch belastete Menschen neigen zu Tabuisierung ihrer Erkrankung und zu sozialer Isolation, Maßnahmen der Jugendhilfe werden als bedrohlich erlebt, aus Angst die Kinder zu verlieren.

Camino will erreichen, dass Familien vor der Schwelle staatlicher Eingriffe Hilfsangebote erhalten, wenn ein Elternteil psychisch belastet oder erkrankt ist. Psychische Erkrankungen wirken sich auf die Beziehungen in der Familie und die Erziehungskompetenzen der Erkrankten aus. Die Beziehungen zu den Kindern können für viele Eltern sowohl Anlass für Ängste und Belastungen als auch Motivation zur Veränderung sein.

Camino möchte Sprechstunden in den Kliniken anbieten, um die Möglichkeit zu haben, Eltern bei einer Erstmanifestation frühestmöglich zu erreichen. Die Überleitung in den Sozialraum der Familien soll durch Aktivitäten in den Familienzentren gewährleistet werden. Camino möchte darüber informieren, wie alltagsentsprechend mit Kindern und Jugendlichen über die Erkrankung gesprochen werden kann und welche Hilfen die Erkrankten und ihre Angehörigen in Anspruch nehmen können.
Außerdem werden spezielle Gruppenangebote für Kinder und Eltern entwickelt und erprobt.

Neuartige niedrigschwellige Hilfsangebote für Kinder von psychisch kranken Eltern und ihre Familien.

1. März 2019 – 31. Dezember 2021

Kontakt:
Arbeiterwohlfahrt Kreisverband Göttingen e.V.
Tanja Seewald
Jutta-Limbach-Str. 3
37073 Göttingen
Tel. 0176 22917307
t.seewald@awo-goettingen.de

JUNGregio: Jung-unabhängig-niederschwellig-ganzheitlich in der Region

Paritätischer Wohlfahrtsverband e.V. - Kreisverband Peine

Aufbau einer mobilen Beratungsstelle für junge Erwachsene sowie eines sektorenübergreifenden Netzwerks, um neue Zugänge zur Zielgruppe zu ermöglichen.

1. März 2019 – 28. Februar 2021

Kontakt:
Paritätischer Wohlfahrtsverband Niedersachsen e.V. – Kreisverband Peine
Carolina Kalmbach
Rathausstraße 4 „Am Echternplatz"
31224 Peine
Tel. 0151 74653951
carolina.kalmbach@paritaetischer.de
www.jungregio-peine.de

In Zusammenarbeit mit:
— Landkreis Peine (Jobcenter, Fachdienst Soziales)

Erprobungsregion: Landkreis Peine

Junge Menschen sind auf der Suche nach einem Platz in dieser Gesellschaft und brauchen Unterstützung bei der Entwicklung der eigenen Identität und der Selbststeuerung. Junge, psychisch auffällige Volljährige benötigen nicht nur Begleitung und Unterstützung zur Krankheitsbewältigung und Eingliederung in die Gesellschaft, sondern ebenso Hilfe zur Persönlichkeitsentwicklung und zum Erlernen einer eigenverantwortlichen Lebensführung. Daher besteht bei dieser Zielgruppe ein doppelter Betreuungsbedarf.

Im Sinne des Akronyms „JUNGregio" = Jung-Unabhängig-Niedrigschwellig-Ganzheitlich! In der Region" hat das Projekt innovative und nachhaltige Handlungsstrukturen zur besseren Annahme des Hilfesystems für die Zielgruppe „junge Erwachsene" implementiert. Die Beratungsstelle „JUNGregio" ist heute eine Anlaufstelle, die verschiedene Gruppenarbeiten sowie Tür- und Angelgespräche anbietet. Außerdem bietet „JUNGregio" mobile Beratung und Begleitung sowie digitale Hilfe für junge Menschen, die sich in unterschiedlichen Lebenslagen befinden. Das Projekt läuft auch nach dem Ende der Förderzeit weiter – die Finanzierung wird durch das Jobcenter, Jugendamt und den Fachdienst Soziales übernommen.

Virtual Reality – Digitaler Wandel in mittleren und kleinen Museen

Museumsstiftung Lüneburg

In Kooperation mit:
— Fa. Mobfish/Fa. TwinC

Erprobungsregion: Landkreis Lüneburg

Digital, ökonomisch, relevant – diese Begriffe kennzeichnen die aktuellen Herausforderungen für Museen. Die Anpassung an den digitalen Wandel ist eine Grundvoraussetzung, um die mittleren und kleinen Museen im ländlichen Raum für die kommenden Generationen als attraktive Kultur- und Bildungsorte zu erhalten. Das Museum Lüneburg als Stadt- und Regionalmuseum mit der größten Sammlung aus Archäologie, Kulturgeschichte und Naturkunde bietet viele Anknüpfungspunkte für das Museumsnetzwerk der Region.

Das Museum Lüneburg wird deshalb als erstes Museum in Niedersachsen Virtual Reality zum Einsatz bringen und hat ein Konzept mit sechs Storyboards erarbeitet. Es gibt gemeinsame Themen und Objekte mit dem Museumsnetzwerk der Region, die in eine virtuelle Zeitreise eingebunden werden können. Der Einsatz von Virtual Reality im Museum spricht vor allem jüngere Zielgruppen an und baut Hemmnisse für den Museumsbesuch ab. Das innovative Projekt legt einen besonderen Wert auf Partizipation. Die Einbindung von Ehrenamtlichen, Jugendlichen, insbesondere aus sozial benachteiligten Familien, sowie Menschen mit Beeinträchtigungen, die vor Ort leben und sich an der Weiterentwicklung „ihres" Museums beteiligen, ist ein Grundbestandteil des Projektes. Das Ziel des Projektes ist es, ein Virtual-Reality-Angebot zu konzipieren und umzusetzen, das in allen Verbundmuseen Anwendung finden kann. Das Museum Lüneburg wirkt dabei als regionales Kompetenzzentrum und Multiplikator, in dem das Angebot gemeinsam erarbeitet, erprobt und evaluiert wird um anschließend in den mittleren und kleinen Museen weiterentwickelt und genutzt zu werden.

Neue Zugänge zu kultureller Bildung in Museen auf dem Land für junge und sozial schwächere Menschen durch virtuelle Technik.

01. April 2019 – 31. Dezember 2021

Kontakt:
Museumsstiftung Lüneburg /
Museum Lüneburg
Prof. Dr. Heike Düselder
Wandrahmstraße 10
21335 Lüneburg
Tel. 04131 7652030
h.dueselder@museumlueneburg.de

Mobile Inklusion – MoIn

Die Brücke e.V.

Ein Teilhabemobil ermöglicht dezentrale Beratung und inklusive Freizeitaktivitäten für psychisch Erkrankte im ländlichen Raum.

01. April 2020 – 30. Sept. 2022

Kontakt:
Die Brücke e.V.
Karin Berger
An den Zehn Eichen 50
29525 Uelzen
Tel. 0171 5315278
MoIn@bruecke-uelzen.de
Facebook/Instagram:
@mobileinklusion

Erprobungsregion:
Landkreis Uelzen

Menschen mit einer psychischen Erkrankung in einer ländlichen Region zählen zu einer sozial benachteiligten Bevölkerungsgruppe, die in ihrer Teilhabe am gesellschaftlichen Leben stark eingeschränkt ist. Da in ländlichen Regionen nur wenig Angebote bereitgestellt werden, die Menschen dort aber gleichzeitig stark von fehlenden finanziellen, sozialen und mobilen Ressourcen betroffen sind, ist es für diese kaum möglich, die zentral angebotenen sozialen und kulturellen Dienstleistungen wahrzunehmen.

Mit einem Fahrzeug (Teilhabemobil), das Platz für eine kleine Gruppe (ca. 6 Personen) bietet, werden regelmäßig die größeren Ortschaften angefahren und ein niedrigschwelliges Lern- und Freizeitangebot vorgehalten. Dabei dient das Teilhabemobil als Anlauf- und Beratungsstelle, als Ort für Gruppenaktivitäten (dazu zählen z.B. erlebnispädagogische Angebote) und Transportmittel zur Sozialraumerkundung. Dahinter steht die Idee, für Menschen mit einer psychischen Erkrankung ein dezentrales Angebot im Landkreis Uelzen auf den Weg zu bringen und Bürger*innen zu animieren, sich auf gemeinsame, inklusive Aktivitäten einzulassen. Ziel sind Kooperationspartnerschaften, um die Aktivitäten mit Akteur*innen im Sozialraum zu verknüpfen. Beispielsweise kann der örtliche Sportverein seine Halle öffnen und unterstützt von MoIn ein inklusives Sportangebot anbieten. Die Realisierung von MoIn bietet großes Potential, um die Teilhabechancen für Menschen mit psychischen Erkrankungen und ihre Angehörigen im ländlichen Raum zu erweitern und interessierte Bürger*innen zu ermutigen, Vorurteile abzubauen – so wird Inklusion für beide Seiten erfahrbar gemacht.

WaNTed Dozent*innen – Wissenstransfer und Nachwuchsgewinnung in der Erwachsenenbildung

Kreisvolkshochschule Landkreis Harburg

In Kooperation mit:
— Volkshochschule Buxtehude
— Volkshochschule Stade e.V.

Erprobungsregion: Landkreise Harburg und Stade

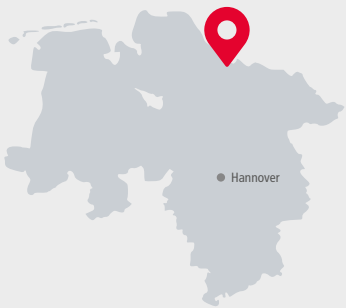
Ausgangspunkt des Projektes ist die Tatsache, dass das Durchschnittsalter der Dozent*innen in der Erwachsenenbildung wie auch der Aktiven in der Freiwilligenarbeit immer weiter steigt. Ausscheidende Kräfte können nicht immer ersetzt werden. Eine Verjüngung der Dozent*innen und Freiwilligen erscheint für den langfristigen Erhalt der gemeinwohlorientierten Erwachsenenbildung und Freiwilligenarbeit, insbesondere im ländlichen Raum, unerlässlich.

Das Ziel des Projektes ist es, über ein nach innen und außen gerichtetes wertschätzendes Marketing neue Dozent*innen zu gewinnen und langfristig zu binden. Eine Befragung der derzeitigen Dozent*innen der drei beteiligten Volkshochschulen wirft einen Blick auf die Motive für eine Dozent*innentätigkeit in der Erwachsenenbildung, die Überschneidungen mit denen in der Freiwilligenarbeit haben dürften. Die gewonnenen Erkenntnisse sind die Basis für die Entwicklung einer Marketing-Strategie für die Volkshochschulen. Gleichzeitig werden Instrumente des Wissenstransfers von erfahrenen zu neuen Kräften sowie Module zur Einarbeitung und Qualifizierung von Unterrichtskräften entwickelt, erprobt und dokumentiert. Bei allen Aktivitäten werden analoge und digitale Elemente erprobt, die Grenzen und Möglichkeiten derselben ausgelotet und die Sinnhaftigkeit ihres Einsatzes vor dem Hintergrund der jeweils intendierten Ziele bewertet und dokumentiert. Die Arbeitsergebnisse werden prozessbegleitend mit Freiwilligenträgern der Region diskutiert. An den Produkten/Dokumentationen können diese partizipieren. Das Projekt wird von der Helmut-Schmidt-Universität in Hamburg wissenschaftlich begleitet.

In den Landkreisen Stade und Harburg werden Lösungsansätze für die langfristige Sicherstellung der Erwachsenenbildung, besonders im ländlichen Raum, erprobt.

01. April 2020 – 30. Sept. 2022

Kontakt:
Kreisvolkshochschule Landkreis Harburg
Stefan Baumann
Schulkamp 11a
21220 Seevetal, Ortsteil Maschen
Tel. 04105 5994025
stefan.baumann@LKHarburg.de



HEDI – Schwangerenversorgung digital unterstützt

Gesellschaft für Wirtschaftsförderung und Stadtentwicklung mbH (Gesundheitsregion Göttingen/Südniedersachsen)

GESUNDHEITSREGION Göttingen/Südniedersachsen

GWG Wirtschaftsförderung Stadtentwicklung Göttingen

Im Projekt wird eine mehrsprachige App entwickelt, erprobt und evaluiert, die die Kommunikation zwischen Hebammen und (werdenden) Müttern verbessern soll.

01. Januar 2020 – 30. Juni 2022

Kontakt:
GWG mbH, Gesundheitsregion Göttingen Südniedersachsen e.V.
Dr. Corinna Morys-Wortmann
Bahnhofsallee 1b
37081 Göttingen
Tel. 0551 54743291
corinna.morys-wortmann@gesundheitsregiongoettingen.de
www.projekt-hedi.de

In Kooperation mit:
— aidminutes GmbH
— SOFI (Soziologisches Forschungsinstitut) Göttingen an der Georg-August-Universität

Erprobungsregion: Stadt und Landkreis Göttingen, Landkreis Northeim

In ländlichen Regionen wie Südniedersachsen besteht eine Hebammen-Unterversorgung. Werdende Mütter fühlen sich häufig allein gelassen, gerade wenn sie besondere Bedarfe haben oder sich in prekären Lagen befinden.

Das Projekt HEDI hat zum Ziel, Schwangere und junge Eltern mit Hebammen, Gynäkolog*innen, Kinder*ärztinnen und sozialen Anlaufstellen zu vernetzen. Zu diesem Zweck wird eine gemeinsam genutzte kostenlose und werbefreie App entwickelt.
Um den spezifischen Bedarfen der Region zu entsprechen, erfolgt diese Entwicklung zusammen mit allen Beteiligten in einem partizipativen Prozess, der vom SOFI (Soziologisches Forschungsinstitut Göttingen) begleitet und evaluiert wird.
Die HEDI-App enthält umfängliche Informationen zu Fragen rund um die Schwangerschaft und verknüpft dieses Wissen mit Kontakthinweisen zu Ansprechpartner*innen und Anlaufstellen in der Region.

— HEDI bietet informative, leicht verständliche Sachtexte und multimediale Informationen, die zusammen mit Expert*innen erarbeitet wurden. Alle Informationen sind mehrsprachig und mit Audio- oder Videoausgabe unterstützt.
— Medizinisches Wissen, Informationen zu Behördengängen und Angebote von Beratungsstellen werden direkt mit den Kontaktdaten lokaler Ansprechpartner*innen verknüpft.
— Eine integrierte Hebammensuche vereinfacht die Kontaktaufnahme mit Hebammen im Wohnumfeld und ermöglicht die direkte Betreuungsanfrage.
— Eine Chatfunktion unterstützt die sichere Kommunikation mit der betreuenden Hebamme über Text-, Video-, Bild- und Sprachnachrichten.
— Für Hebammen werden kollegialer Austausch und Koordination vereinfacht.

DiCaSA – Digital Care Supply Advisor

care pioneers GmbH

In Kooperation mit:

— Landkreis Friesland
— STASA Steinbeis Angewandte Systemanalyse GmbH

Erprobungsregion: Landkreis Friesland

Pflegebedürftige Menschen finden aktuell nur schwer einen ambulanten Pflegedienst, der sie versorgt. Das ist insbesondere in ländlichen Regionen ein Problem, in denen neben Fachkräftemangel die Konkurrenz zwischen den Pflegediensten und auch lange Wegezeiten eine große Rolle spielen.

Die Ziele von DiCaSA liegen zum einen in der verbesserten Organisation der Touren in den ambulanten Pflegediensten und zum anderen in der Förderung einer gemeinsamen Versorgungsperspektive. Beides soll die Beschäftigten der Pflegedienste entlasten und die pflegerische Versorgung in der Region verbessern. Um dies zu erreichen, soll innerhalb der Projektlaufzeit u. a. eine digitale Plattform entwickelt werden. Diese gleicht die aktuellen und zukünftigen regionalen Pflegebedarfe mit vorhandenen ambulanten Pflegepotenzialen ab und generiert daraus sogenannte Versorgungspotenziale für ambulante Pflegedienste, die möglichst optimal in deren Tourenplanung passen bzw. diese entsprechend anpasst. Eine signifikante Gewinnung von Pflegekapazitäten ist ebenso zu erwarten, wie die Aufdeckung gemeinsamer Versorgungspotenziale der beteiligten Pflegedienste in der Zielregion.

Aufbau einer trägerübergreifenden Plattform für ambulante Pflegedienste, um die Tourenplanung und die Versorgung von Patient*innen gemeinsam zu verbessern.

01. Januar 2020 – 30. Sept. 2022

Kontakt:
care pioneers GmbH
Dr. Christian Vaske
Marie-Curie-Str. 1
26129 Oldenburg
Tel. 0151 14610913
cv@pflegepioniere.de
www.pflegepioniere.de/projekte/projekt-dicasa

Welcome@CUX

Caritasverband für Bremerhaven und den Landkreis Cuxhaven e.V.

Eine Kombination aus sozialer Beratung für Migrant*innen und wirtschaftlicher Beratung für Unternehmen mit analogen und digitalen Bestandteilen – besonders für den ländlichen Raum.

01. Januar 2020 – 30. Sept. 2022

Kontakt:
Caritasverband für Bremerhaven und den Landkreis Cuxhaven e.V.
Ina Tiedemann
Kirchenpauerstr. 15
27472 Cuxhaven
Tel. 04721 6902811
ina.tiedemann@caritas-cuxhaven.de
https://welcomecux.de

In Kooperation mit:
— StaffCoach GmbH

Erprobungsregion: Landkreis Cuxhaven

Der Landkreis Cuxhaven ist sehr weitläufig und in vielen Regionen ist die Infrastruktur nicht vollständig ausgebaut. So sind teilweise die gesundheitliche Versorgung und das Beratungsangebot, aber auch der Zugang zu Sprachkursen sowie die Integration in den Arbeitsmarkt in den ländlichen Regionen schwierig. Hürden bei der Arbeitsaufnahme sind oft nicht vorhandene oder nur rudimentäre Deutschkenntnisse und geringe Qualifikationen.

Mit dem Verbundprojekt soll ein ganzheitliches Konzept der Willkommens- und Integrationsberatung entstehen. Durch die digitale Ausrichtung ist die Beratung ortsungebunden und kann über herkömmliche Öffnungszeiten hinausgehen. Teilnehmer*innen, die sonst durch weite Entfernungen und Schichtarbeit nicht an Beratungen teilnehmen können, wird es möglich sein, individuell über den virtuellen Raum und durch den Einsatz von Chatbots, örtlich und personell unabhängig betreut zu werden. Zudem können Vermittlungs- und Beratungsgespräche zwischen Unternehmen und Teilnehmer*innen durchgeführt werden, die ebenso ortsunabhängig sind.

OPAL – Optimierung der Pflege durch kabellose Sensornetzwerke

Evangelische Stiftung Neuerkerode

OPAL Digitale Assistenz in der Altenpflege

esn EVANGELISCHE STIFTUNG NEUERKERODE

In Kooperation mit:

— Ostfalia Hochschule Fakultät Gesundheit
— Leibniz Universität Hannover

Erprobungsregion: Stadt Braunschweig

Der steigende Bedarf an pflegerischen Leistungen wird zeitlich begleitet von einem steigenden Mangel an qualifizierten Pflegefachkräften. Eine ausreichende und qualitativ hochwertige Versorgung, die in Art und Umfang der Schwere der Pflegebedürftigkeit entspricht, kann in Zukunft nur gewährleistet werden, wenn ausreichend Fachpersonal zur Verfügung steht. Vor diesem Hintergrund ist es von zentraler Bedeutung, dass Fachkräfte wirksam und entsprechend ihrer Qualifikation eingesetzt werden, also von fachunspezifischen Routinetätigkeiten entlastet werden.

Ziel von OPAL ist die Optimierung der pflegerischen Versorgung in der stationären Altenhilfe mit Blick auf zentrale Qualitätsaspekte wie Dekubitus, Sturz, Inkontinenz, Schmerz und Ernährung, sowie aus Sicht des/der zu Pflegenden und des Pflegepersonals durch Einführung eines innovativen, sensordatenbasierten digitalen Pflegebettes zur Verringerung der Dokumentationsaufgaben von Pflegefachkräften. Unter Alltagsbedingen wird erstmals die Unterstützung des Pflegeprozesses durch ein digitales Assistenzsystem, die Auswirkungen auf den Arbeitsalltag des Personals und der Umfang der Qualitätssteigerung erprobt und untersucht. Bei positiver Evaluation sind die Ergebnisse bundesweit übertragbar und für eine Überführung in die Regelversorgung geeignet.

Durch ein innovatives digitales Assistenzsystem in Pflegebetten soll Personal von Routineaufgaben entlastet und die Versorgung der Pflegebedürftigen verbessert werden.

01. April 2020 – 30. Sept. 2022

Kontakt:
Ev. Stiftung Neuerkerode
Dr. Jan Wolff
Kastanienweg 3
38173 Sickte-Neuerkerode
Tel. 05305 201930
Jan.Wolff@neuerkerode.de

Auszeithöfe – Landerlebnis für Körper und Geist

LandTouristik Niedersachsen e.V.

Bauern- und Erlebnishöfe arbeiten mit interdisziplinären Akteur*innen zusammen, um Angebote im Bereich Gesundheit und Prävention im ländlichen Raum anzubieten.

01. Februar 2020 – 30. Sept. 2022

Kontakt:
LandTouristik Niedersachsen e.V.
Vivien Ortmann
Mars-la-Tour-Straße 4
26121 Oldenburg
Tel. 0441 36106011
vivien.ortmann@bauernhofferien.de

In Zusammenarbeit mit:
— Touristikagentur Teufelsmoor-Worpswede-Unterweser e.V.
— Touristikverband Landkreis Rotenburg (Wümme) e.V.
— GrenZenlos Naturseminare

Erprobungsregion: Landkreise Osterholz und Rotenburg

In Zeiten von Hektik und Schnelllebigkeit sehnen sich die Menschen heutzutage vermehrt nach Zeit für sich selbst, nach Ruhe und Erholung. Es zeigt sich, dass viele es verlernt haben, sich auf sich selbst zu besinnen und auf den eigenen Körper zu hören. Studien zufolge fühlt sich jeder Zweite in Deutschland von Burnout bedroht und laut der Stiftung Deutsche Depressionshilfe erkranken in Deutschland pro Jahr 5,3 Millionen Menschen an einer behandlungsbedürftigen Depression.

Im Sinne der Daseinsvorsorge im ländlichen Raum ist es das Projektziel, Akteur*innen aus den Bereichen Natur, Gesundheit, Soziales, Ernährung, Kultur & Freizeit zusammenzuführen, um neue, in Niedersachsen einzigartige Angebote zum Thema Gesundheit und Prävention im ländlichen Raum zu schaffen. Hierzu sollen ausgehend von Bauern-/ Erlebnishöfen passende Programme in der Natur und auf dem Land entwickelt werden, die Burnout-Gefährdete sowie andere Ruhe- und Erholungssuchende in Anspruch nehmen können, um präventiv zu handeln und Körper & Geist wieder in Einklang zu bringen. Dabei wird mit Ärzt*innen, Heilpraktiker*innen und weiteren Fachkräften zusammengearbeitet, die Besuche dieser „Auszeithöfe“ als Präventionsmaßnahme verschreiben. Auch sollen möglichst viele dieser Angebote von den Krankenkassen anerkannt werden, so dass den Patient*innen anteilige Kosten für die Programme erstattet werden können. So kann das neue Angebot als soziale Dienstleistung wirken.

Brothers – Gewaltprävention bei (geflüchteten) Jugendlichen

Bonveno Göttingen gGmbH

Auszeichnung mit Niedersächsischem Sozialpreis 2020

In Zusammenarbeit mit:

— HEROES® Berlin
— Landkreis Göttingen
— DFK – Stiftung Deutsches Forum für Kriminalprävention

Erprobungsregion: Stadt Hann. Münden, Landkreis Göttingen

In der Stadt Hann.Münden zeigen sich immer wieder Missverständnisse und Konflikte zwischen Jugendlichen mit und ohne Migrationshintergrund. Geflüchtete junge Frauen beklagen sich zudem, dass die soziale Kontrolle durch die eigene Community im Vergleich zu 2015 gestiegen sei. Der Spagat zwischen unterschiedlichen Wertesystemen und Kulturen bringt für die Jugendlichen mitunter große Herausforderungen sowie Gesprächs- und Handlungsbedarfe mit sich.

Deshalb verfolgt das Projekt einen Peer-to-Peer-Ansatz: Junge Leute, überwiegend mit Migrationshintergrund, sollen als Vorbilder/"Influencer" für junge Flüchtlinge und andere Jugendliche gewonnen werden. Gemeinsames Ziel ist es, gewaltlegitimierende Normen und Geschlechterrollen zu reflektieren und ein gewaltfreies Miteinander zu fördern. In Workshops sollen die Jugendlichen bei ihrer Identitätsbildung unterstützt und zu Wertediskussionen und Reflexionen über Ehrkultur angeregt werden. Hierfür wird mit den HEROES® aus Berlin kooperiert, die sehr erfolgreich (https://heroes-net.de/heroes/evaluation.html) mit Postmigrant*innen arbeiten. Das Innovative hier ist die Modifizierung und Erweiterung des HEROES-Konzepts auf eine niedersächsische Region sowie für geflüchtete und heimische Jugendliche im ländlichen Raum. Am Ende soll bei der Zielgruppe eine Identifikation mit den Werten der Demokratie und eine Distanzierung von Gewalt insbesondere gegen Frauen stattfinden und diese Haltung multiplizierend in die eigene Community getragen werden. Ziel ist es, allen Beteiligten neue Freiheiten und Möglichkeiten zur gesellschaftlichen Teilhabe zu eröffnen, so dass beispielsweise weibliche Geflüchtete häufiger die Chance bekommen, eine Ausbildung zu absolvieren.

Junge Männer mit Migrationshintergrund dienen als Vorbilder/Multiplikatoren, um Jugendlichen aus dem Ehrenmilieu andere/gewaltfreie Werte zu vermitteln.

01. Januar 2020 – 30. Sept. 2022

Kontakt:
Bonveno gGmbH
Julia Pfrötschner
Hannah-Vogt-Straße 10
37085 Göttingen
Tel. 0176 62049735
j.pfroetschner@bonveno-goettingen.de
http://brothers-bonveno.de

Veranstaltungen

Während der gesamten Projektlaufzeit hat die „Stelle für Soziale Innovation der Freien Wohlfahrtspflege“ das Förderprogramm „Soziale Innovation“ des Landes Niedersachsen landesweit bekanntgemacht, Projekte initiiert sowie Projektträger vor und während der Umsetzungsphase begleitet und unterstützt. Auch zahlreiche Veranstaltungen standen auf unserem Programm – im Folgenden finden Sie einige davon exemplarisch dargestellt.

Förderbescheid-Übergaben und regelmäßige Projektbesuche von Bundes- und Europaministerin Birgit Honé

Im Sommer 2017 besuchte die damalige Nds. Staatssekretärin Birgit Honé mit einem Mitarbeitenden-Stab erstmalig gleich fünf der laufenden Projekte und informierte sich über den jeweiligen Entwicklungsstand. Die Besuche waren so überzeugend, dass Frau Honé auch als spätere Ministerin für Bundes- und Europaangelegenheiten und regionale Entwicklung (MB) das Förderprogramm in ihrem Zuständigkeitsbereich behielt und in den Folgejahren regelmäßig weitere sozial-innovative Projekte besuchte. Die Übergabe der Förderbescheide an die Projekte erfolgte meist in von der Lokalpresse begleiteten Veranstaltungen durch sie persönlich an die Projektträger, was diese als große Wertschätzung und als gute (kostenfreie) Öffentlichkeitsarbeit für ihre Projekte bewerteten.

Veranstaltungen in Brüssel zu Sozialer Innovation

Im Rahmen der Projektarbeit der Stelle für Soziale Innovation fanden regelmäßige Fahrten nach Brüssel statt. So informierte die Stelle für Soziale Innovation die EU-Kommission, GD Employment im Juni 2017 erstmals über den Stand ihrer Arbeit. Die Kommission zeigte sich ausgesprochen interessiert und lud die SSI kurz darauf zu einer High-Level-Conference nach Lissabon ein. Als „Best Practice-Beispiel" aus Deutschland wurde dort vor etwa 500 Teilnehmenden über die niedersächsischen Herangehensweisen berichtet und europäische Kontakte geknüpft.

Im Juli und Dezember 2018 nahm die SSI an Veranstaltungen in der Vertretung des Landes Niedersachsen bei der EU zu den Themen „Soziale Innovationen als neuer Weg zur Bewältigung gesellschaftlicher Herausforderungen mit ESF-Mitteln" und „Sozial-innovative Projekte – EU-Fördermöglichkeiten nach 2020" teil. Die SSI beteiligte sich daran, um Erfahrungen der laufenden Umsetzung der Richtlinie „Soziale Innovation" in die Planungen für den EU-Haushalt der nächsten Förderperiode einfließen zu lassen.

Info-Veranstaltungen

Während der Projektlaufzeit der SSI führte diese immer wieder Info-Veranstaltungen durch, um das Förderprogramm Soziale Innovation bekannt zu machen und den Interessierten die wesentlichen Rahmenbedingungen zu erläutern (Anforderungen, Antragsverfahren, Laufzeit etc.).

Die erste Veranstaltung zur Erarbeitung von Interessensbekundungen fand Anfang April 2017 in Hannover statt. Die drei niedersächsischen Stellen für Soziale Innovation luden alle Interessierten zu einem Workshop ein, bei dem die Anforderungen an förderfähige Projekte vorgestellt wurden. Neben den Stellen waren die NBank sowie die Ämter für regionale Landesentwicklungen (ArL) anwesend, um zum Förderprogramm zu informieren und Fragen rund um die Interessenbekundung zu beantworten.

Im Januar 2019 führten die drei niedersächsischen Stellen für Soziale Innovation in Zusammenarbeit mit dem Amt für regionale Landesentwicklung (ArL) in Lüneburg einen Fachtag zum Förderprogramm Soziale Innovation durch. Aus dem Schwerpunkt Daseinsvorsorge, der von der Freien Wohlfahrtspflege begleitet wird, stellten dort auch zwei Projektträger ihre Projekte vor: „Sozio-Med-Mobil" vom DRK Kreisverband Wolfenbüttel und „Dictum – Digitale Kommunikationshilfen für nicht deutschsprachige Patient*innen" von der Universitätsmedizin Göttingen. Die Landesbeauftragte Monika Scherf führte durch die Veranstaltung.

Projektmesse ländliche Räume

Im November 2018 präsentierte sich die „Stelle für Soziale Innovation" und neun von ihr während der Projektumsetzung begleitete sozial-innovative Projekte auf der Projektmesse Ländliche Räume im Hannover Congress Centrum (HCC). Rund 400 Teilnehmende informierten sich auf der Messe über innovative Ideen zur Daseinsvorsorge, bei der auch Europaministerin Birgit Honé dabei war. Auf der vom Ministerium für Bundes- und Europaangelegenheiten und Regionale Entwicklung (MB) erstellten Onlineplattform www.projektnetzwerk-niedersachsen.de können sich Projekte vernetzen. Erstmalig konnten sich die Projekte nun auf der Messe auch offline austauschen und mit interessierten Besucher*innen in Kontakt treten.

Projektträger-Treffen

Mitte September 2019 fand ein Netzwerk-Treffen für Projektträger im Programm Soziale Innovation für den Bereich Daseinsvorsorge statt. Unter der Moderation von Ulrich Koch (Dipl. Theologe, Organisationsentwickler und Personalentwickler) und begleitet von Anna Low und Sarah Tatiana Kuhlmann (SSI der Freien Wohlfahrtspflege) konnten sich die Projekte zu ihren Erfahrungen im Förderprogramm austauschen und vernetzen. Da das Treffen für alle Beteiligten als eine große Bereicherung für die eigene Arbeit wahrgenommen wurde, fand eine weitere Veranstaltung im September 2020 (Corona bedingt in digitaler Form) und erstmals gemeinsam mit den beiden anderen Stellen für Soziale Innovation (dem Deutschen Gewerkschaftsbund Nds. und dem Arbeitgeberverband Lüneburg-Nordostniedersachsen) für beide Förderschwerpunkte (Sicherung der Daseinsvorsorge und Arbeitswelt im Wandel) statt. Themen waren neben Vernetzungsmöglichkeiten der Projektteams u. a. Öffentlichkeitsarbeit, Verbreitung und Verstetigung der Projektansätze, Formalitäten in der Projektumsetzung sowie Netzwerkarbeit und Partizipation.

Social-Media-Seminar

Gerade in Zeiten von Corona werden die sozialen Medien zur Öffentlichkeitsarbeit immer wichtiger, weshalb die SSI Anfang März 2021 ein zweiteiliges digitales Social-Media-Seminar anbot. Es wurde so gestaltet, dass es sowohl für Anfänger ohne einen Social-Media Account als auch für bereits aktive Nutzer*innen der sozialen Medien geeignet war. So waren die Themen „Content-Erstellung“ und „Community-Management“, „B2C-Kanäle (Facebook, Instagram, Twitter) und B2B-Kanal LinkedIn“. Neben den Grundlagen wurde auch der Social-Media Account eines Projektes beispielhaft analysiert. Zudem konnten die Projektträger im Vorhinein ihre konkreten Fragen bei der SSI einreichen, die dann vom Referenten Ingo Bartels im Webinar aufgegriffen und beantwortet wurden.

Ministerpräsident Stephan Weil besucht Projekt „Sozio-Med-Mobil“

Das von der SSI begleitete Projekt „Sozio-Med-Mobil“ wurde Anfang Juli 2019 vom niedersächsischen Ministerpräsidenten Stephan Weil im Rahmen seiner Sommertour besucht. Rund um das Dorfgemeinschaftshaus Groß Dahlum hatte das Projektteam um Katharina Hefenbrock vom DRK-Kreisverband Wolfenbüttel informative Stände als Marktplatz aufgebaut. Auch im Fahrzeug selbst durfte Herr Weil Platz nehmen und mit den Nutzer*innen sowie Partnern (Ärzt*innen, „Kümmerer“, ehrenamtliche Fahrer*innen) des Projekts Gespräche führen. Er zeigte sich sehr angetan von dieser neuen Möglichkeit eines Fahrdienstes zu Gesundheitsanbietern im ländlichen Raum und versprach, sich für die Verstetigung ohne Projektförderung einzusetzen.

„Meet Up: Soziale Innovation in Niedersachsen"

Im Februar 2020 fand in Hannover der von den Stellen für Soziale Innovation in Kooperation mit dem für das niedersächsische ESF-Förderprogramm Soziale Innovation verantwortlichen Ministerium für Bundes- und Europaangelegenheiten und Regionale Entwicklung (MB) ausgerichtete Fachtag statt. Mehr als 170 Gäste nutzen die Möglichkeit, im Design Center der Hochschule miteinander ins Gespräch zu kommen, zu diskutieren und sich zu vernetzen.

In der Begrüßungsrede lobte die Ministerin für Bundes- und Europaangelegenheiten und Regionale Entwicklung den Erfolg des 2015 geschaffenen Förderprogramms Soziale Innovation und erklärte:

„Ich bin überzeugt, dass wir den Herausforderungen unserer Zeit gerade in einem Flächenland wie Niedersachsen mit kreativen, oftmals ungeahnt wirkungsvollen Lösungsansätzen besser begegnen können. Genau das ermöglichen wir mit unserer Richtlinie 'Soziale Innovation', mit der wir ein Experimentierfeld geschaffen haben, auf dem unterschiedlichste Akteurinnen und Akteure neue Wege und Lösungsansätze in den Bereichen Daseinsvorsorge und Arbeitswelt erproben können."

Unter der Moderation von Silke Leinweber bekamen die Teilnehmenden die Möglichkeit, sich nach einem Vortrag von Gunnar Spellmeyer (Designer und Professor für Industrial Design an der Hochschule Hannover) unter dem Titel „Sozial ist das neue Bio" in kleinen Gruppen zu unterschiedlichen Themen der Sozialen Innovation auszutauschen. Mit der Veranstaltung wollte das Ministerium an die bisherigen Erfolge anknüpfen und Möglichkeiten finden, wie die Unterstützung und Förderung sozialer Innovationen künftig noch besser gestaltet werden kann.

Kurzvorstellung der Landesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege in Niedersachsen e.V.

Die Stelle für Soziale Innovation startete 2016 in Trägerschaft der Landesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege in Niedersachsen (LAG FW).

In der niedersächsischen Landesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege haben sich die sechs Spitzenverbände zusammengeschlossen: Die **Arbeiterwohlfahrt**, die **Caritas**, das **Deutsche Rote Kreuz**, das **Diakonische Werk**, die **Jüdische Wohlfahrt** und der **Paritätische**. Zu ihren Angeboten gehören Krankenhäuser und Altenheime, Kindergärten oder Einrichtungen für Behinderte. Beratungsstellen bieten unter anderem Hilfe für Frauen und Familien, Arbeitslose und Migrant*innen, Suchtkranke, Straffällige oder Menschen ohne Wohnung. Hinzu kommen Tausende von Selbsthilfegruppen und Besuchsdiensten. Damit kann die Stelle für Soziale Innovation (SSI) auf zahlreiche Expert*innen in den unterschiedlichen sozialen Feldern zurückgreifen und den innovativen Grad einer Projektidee beurteilen. Dies ist insbesondere für die Unterstützung der Träger in der Antragsphase hilfreich.

Die Wohlfahrtsverbände verstehen sich als Anwalt und Sprachrohr benachteiligter Menschen gegenüber Politik und Gesellschaft, Wirtschaft und Wissenschaft. Folglich kann die SSI ihre Projekte hinsichtlich der Aktualität ihrer Themen informieren und die bestehenden Kontakte nutzen, um diese auf die Projekte aufmerksam zu machen – und ihnen zusätzlichen Anschub verschaffen (angefangen von der Vermittlung eines nützlichen Kontakts bis hin zur Möglichkeit der Verstetigung). Die besondere Stärke der LAG FW liegt in der Mischung von professioneller Kompetenz der hauptberuflichen Mitarbeiter und Mitarbeiter*innen und dem unentgeltlichen Einsatz von hunderttausenden Freiwilligen: Allein in Niedersachsen engagieren sich mehr als 500 000 Menschen in ihrer Freizeit für die Arbeit der frei gemeinnützigen Wohlfahrtspflege.

Schlüsselwerte ihrer Arbeit sind Menschenwürde, Solidarität und Selbstverantwortung. Hilfe soll auch Hilfe zur Selbsthilfe sein, zu einem Leben in Eigenverantwortung.

LAG·FW

Freie Wohlfahrtspflege in Niedersachsen

Kontakt

Stelle für Soziale Innovation
Landesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege Niedersachsen e.V.
Grupenstr. 4
30159 Hannover

„In vielen Bereichen der sozialen Arbeit und dem Themenfeld Gesundheit werden durch das Förderprogramm Soziale Innovation in ganz Niedersachsen Projekte möglich gemacht, die auf neue Art und Weise den Menschen – besonders in strukturschwachen Gebieten und im ländlichen Raum – zugutekommen. Wir vom Team der Stelle für Soziale Innovation stehen dabei an der Seite der Projektträger und helfen gerne bei der Ideenentwicklung, in der Antragsphase und bei der Projektdurchführung!“

Anna Low
Projektleitung, Beratung

Telefon 0511 85624750
Mobil 0160 98258186
anna.low@lag-fw-nds.de

„Es ist immer wieder spannend mitzuerleben, mit welchen kreativen Lösungsansätzen die Menschen zu uns kommen. Da macht es großen Spaß, die Träger in ihrer Idee abzuholen, sie bei der Projektumsetzung zu begleiten und dann zu sehen, welchen großen Beitrag Sie zur Sicherung der Daseinsvorsorge leisten konnten.“

Sarah Tatiana Kuhlmann
Projektmitarbeit, Beratung

Telefon 0511 26251664
Mobil 0173 9110693
kuhlmann@lag-fw-nds.de

„Ich freue mich, Teil des Projektteams zu sein und stehe den Projekten gerne für Fragen rund um ihre Verwaltungstätigkeiten zur Verfügung."

Daniela De Luca
Verwaltung

Telefon 0511 26251666
deluca@lag-fw-nds.de

Quellenangaben

Projekte

SoLkOs: Sozialer Landkreis Osnabrück
LAG FW Niedersachsen
VeLa (Versorgung auf dem Land)
MB Niedersachsen
Zuhause alt werden im ländlichen Raum – ein Dorf wird aktiv
Sozialstation Nordkreis Vechta
Soziale Bürgermärkte aufbauen – Social Franchising erproben
Bürgermarkt Systemzentrale
Dorf-FSJler und Dorf BFDler zur Verbesserung der Daseinsfürsorge im Eichsfeld
LAG FW Niedersachsen
Trans-Fair – Übergänge aus Heimerziehung und Vollzeitpflege
Stiftung Universität Hildesheim
Sozio-Med-Mobil
LAG FW Niedersachsen
Telepflege
care pioneers – Pflegepioniere
Dictum-Friedland
Universitätsmedizin Göttingen
Ue-Health-Netz
Canva
116 117
Klinikum Oldenburg
Virtual Reality
Museum Lüneburg
Mopo gesund
COSMO (Customer-Oriented Sustainable Mobility Organisation)
Dictum Rescue
Universitätsmedizin Göttingen
Camino
LAG FW Niedersachsen
JUNGregio
Paritätischer Kreisverband Peine
WaNTed Dozent*innen – Wissenstransfer
Kreisvolkshochschule Harburg
MoIn (Mobile Inklusion)
Die Brücke e.V.
OPAL
Evangelische Stiftung Neuerkerode
HEDI
Karolin Ohrnberger
Welcome@Cux
Caritasverband für Bremerhaven und den Landkreis Cuxhaven
DiCaSA
care pioneers – Pflegepioniere
Brothers
HNA/Theresa Lippe
Auszeithöfe
LandTouristik Niedersachsen

Titelseite

LAG FW Niedersachsen
ArL Braunschweig/Hage

„Die Stelle für Soziale Innovation (SSI) stellt sich vor“

LAG FW Niedersachsen

„Das Förderprogramm Soziale Innovation“

Staatskanzlei Niedersachsen

„Die geförderten sozial-innovativen Projekte aus 5 Aufrufen“

LAG FW Niedersachsen/Michael Wallmüller
Bonveno/Manar Elmasmari
LandTouristik Niedersachsen
MB Niedersachsen
LAG FW Niedersachsen

„Veranstaltungen“

LAG FW Niedersachsen
AV Lüneburg-Nordostniedersachsen
MB Niedersachsen

Stelle für Soziale Innovation
Landesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege in Niedersachsen e. V. (LAG FW)
Grupenstraße 4, 30159 Hannover
Tel. 0511 856247500
anna.low@lag-fw-nds.de
www.stelle-fuer-soziale-innovation.de

Stelle für **Soziale Innovation**
der Freien Wohlfahrtspflege

EUROPÄISCHE UNION
Europäischer Sozialfonds

EUROPA FÜR NIEDERSACHSEN
ESF Förderung für die niedersächsischen Regionen

LAG·FW
Freie Wohlfahrtspflege in Niedersachsen